



«Schau, er wedelt mit dem Schwanz!»

In der Berner Kunsthalle stiehlt ein Roboterhund derzeit der Kunst die Show.

Ist dieser Aibo einfach nur süß – oder ein guter Grund für ein wenig Panik?

Am Ende der Presseführung zur Ausstellung «Independence» (wir berichteten) ist die Kunst innert Sekunden vergessen. Denn da liegt ein kleines Hündchen. Zuerst ganz scheu, «wohl weil gerade etwas viele Leute da sind», wie Kunsthalle-Direktorin Valérie Knoll vermutet. Nach kurzem Zögern steht es dann doch auf und dackelt los, blickt mit seinen grossen Augen hoch, findet den Blick der sogleich entzückten Fotografin – und weicht nicht mehr von ihrer Seite. «Darf man es streicheln?», fragt der Kollege vom «Bund». Wir sind alle hin und weg. Und irritiert: Das Wesen, das hier Mutter- wie Vaterinstinkte weckt, ist ein japanischer Roboter, «Aibo» aus dem Hause Sony.

Zu kaufen gibt es Aibo in der Schweiz nicht. Durch eine gewiefte Marktverknappungsstrategie hält Sony in Japan den Hype hoch. Wer ein Hündchen ergattern will, muss sich für ein Losverfahren anmelden. Ein Mittelsmann hat dies für die Kunsthalle erfolgreich getan. Und jetzt stiehlt der Roboterhund ausgerechnet in der Kunsthalle der Kunst die Show – im bisweilen gar verkopft daherkommenen Kunsttempel, der stets auf der Suche nach der Avantgarde ist.

Das Hündchen erinnert ein wenig an den kurzen Tamagotchi-Hype Mitte der 90er-Jahre. Jeder musste damals das virtuelle Tierchen in Eierform haben, das leider viel zu leicht verstarb.

Aibo hingegen muss man nicht füttern, und der Tod ist nicht programmiert. Er ist einfach da und mag es, wenn man sich mit ihm abgibt. Der erste Aibo von 1999 sah noch bedrohlich aus mit seinen dunklen Scheiben anstelle der Augen. 2006 unterbrach Sony die Produktion – bis Januar 2018. Jetzt ist Aibo zurück.

Niedlich ist er, der neue Aibo. Und doch ist er ganz schön gruselig: Er ist lernfähig, schiesst Fotos und gleicht Daten im Inter-

net mit anderen Aibos ab. «Sing a song!», befiehlt jetzt Direktorin Knoll, und da ertönt schon eine schreckliche Computermelodie. Nach und nach soll der Hund weitere 50 Begriffe verstehen, die Liste liegt in der Kunsthalle auf. Neben Englisch kann man es mit Japanisch versuchen. «Yoshi-yoshi» sagt, wer ihn loben will. Er dankt es mit verblüffend glaubwürdigen Emotionen. «Schau, jetzt wedelt er mit dem Schwanz!», sagt der «Bund»-Kollege.

Michael Feller



Wie süß! Aibo dackelt noch bis 2.12. durch die Kunsthalle.

Foto: F. Rothenbühler